

„Ich möchte Persönlichkeit mit meiner Musik rüberbringen“

NDZ-Interview mit Ferdy Doernberg / Multi-Instrumentalist mit Ideenreichtum

Er zählt zu den bekanntesten musikalischen Weltbumblern, Bands wie Rough Silk, Axel Rudi Pell oder Uli Jon Roth lassen sich von seinem nimmermüden Ideenreichtum gern inspirieren. Ferdy Doernberg gilt als begnadeter Multi-Instrumentalist, der in Sachen Musik die überwiegende Zeit seines Lebens „on the road“ oder im Studio verbringt.



Die Slide-Guitar gehört zu den erklärten Lieblingsinstrumenten von Ferdy Doernberg.

Ferdy Doernberg, eine „One-Man-Band“, die Instrumente wie Piano, Gitarre, Trompete, Banjo, Keyboards, Ukulele, Bass oder die Mandoline perfekt in Szene setzt. Doch an den Keyboards und der Slide-Guitar gilt der Mann für alle Fälle als besonderer Perfektionist.

Ferdy: Beide Instrumente genießen bei mir den gleichen Stellenwert. Im Metal-Bereich setzte ich mehr das Keyboard ein, in anderen Bereichen bin ich mehr als Gitarrist bekannt. Ich muss sagen, dass mir die Gitarre mehr Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Das Keyboard ist doch ein sehr anonymes Instrument. So einen Streicherteppich kann eben fast jeder legen. Klavier und Orgel sind da schon eigenständiger und bringen mehr Persönlichkeit rüber. Und genau das möchte ich mit meiner Musik.

Seine musikalische Laufbahn startete Doernberg bereits im Alter von sechs Jahren mit Klavierunterricht, später kamen noch Gitarre und Trompete dazu. Seine ersten musikalischen Lorbeeren erntete der Musiker mit der lokalen Punkband „The Wabbles“, bevor er 1989 Rough Silk gründete. Dass er danach gleich zweimal in der ZDF-Sendung „Wetten Das!“ bei Thomas Gottschalk auftreten durfte, hatte sich der

gebürtige Bad Hersfelder sicher nicht träumen lassen.

Ferdy: Olivia Newton-John habe ich live am Piano begleitet, später bin ich für einen er-



„Storyteller“ Ferdy auch während des Interviews ein sympathischer Geschichtenerzähler.

krankten Musiker eingesprungen und habe die Saalwette mit dem Keyboard musikalisch unterstützt. Das war schon eine sehr interessante Sache, denn wenn du dich da mal vergreifst, hören das gleich 15 Millionen Menschen. Doch da wir gerade über kleine Highlights in meiner Karriere sprechen, muss ich noch etwas hinzufügen: Ich habe vor kurzem im Technik Museum Speyer gespielt. Zur gleichen Zeit war auch der Pink Floyd-Drummer Nick Mason da. Er ist ein Autonarr, besitzt etwa 80 Oldtimer und hat nur die Motorengeräusche verschiedener

Oldtimer auf eine CD verewigt. Mit einem DJ hat er das dann im Rahmen einer Multimedia-Show live vorgeführt. Unter anderem ist in diesem Museum auch eine Boeing 747 aufgebockt. Die wurde für uns noch einmal angestrahlt und Mason und ich haben mit noch ein paar Leuten einen kleinen Spaziergang auf einer Tragfläche ge-

macht. Das war schon beeindruckend. In den letzten Jahren wirkte Ferdy Doernberg als gefragter Studiomucker an mehr als 100 Alben verschiedenster Genres mit. Als so genannter „sideman“ stand er bei Live-Auftritten mit Bands wie Bobby Rondinelli (Rainbow/Black Sabbath), Robbie Krieger (Doors) oder David Paich (Toto) auf der Bühne. Besondere Highlights gibt es für den Künstler aus Bad Nenndorf jedoch nicht.

Ferdy: Ich erinnere mich an ganz viele geile Momente, die teils menschlicher, teils auch musikalischer Art waren. Dabei nimmt man natürlich auch immer was für sich selbst mit. Ein spezielles Highlight fällt mir im Moment aber nicht ein. Fragt man Ferdy nach seinem Idol, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen. Ferdy: Billy Joel zählt zu meinen Heroes - als Musiker und auch als Songwriter. Tja, da würde ich mich schon einmal über eine Zusammenarbeit freuen. Vor kurzem hat „Mr. Slide-Guitar“ das Album der Trash/Metal-Band „Human Paranoid“ aus Herford fertiggestellt, seit Anfang Mai arbeitet Ferdy mit Axel Rudi Pell im Studio, zeitgleich arbeitet er mit seinem Projekt „Eden's Curse“ zusammen. Auch für karitative Zwecke haut der Allrounder mal gern in die Saiten. Davon konnten sich vor ein paar Wochen bei der Charity-Veranstaltung der deutschen Kinderkrebshilfe mehr als 120 Fans im vollbesetzten Echtern 18 in Bad Münden überzeugen. Freuen wir uns nach seinen Soloalben „Just A Piano And A Handful Of Dreams“, „Storyteller's Rain“ und „Till I Run Out Of Road“ auf das nächste Meisterwerk des vielseitigen Musikers, Songwriters und Produzenten Ferdy Doernberg. See you, Ferdy.

Wenn aus der „Stratocaster“ Blues/Rock fließt

Ausnahmegitarrist Robin Trower lässt vor 250 Fans in der Bluesgarage die Fender glühen

Da erwachte sogar die riesengroße „Les Paul“ im hinteren Teil der Bühne wieder aus ihren Träumen, als Gitarren-Legende Robin Trower fast andächtig über seine „Strato“ strich. „Support“ David Gogo blickte am Bühnrand voller Ehrfurcht auf die Hände des Ausnahme-Gitarristen, der mit „Twice Removed From Yesterday“ seine 80-minütige Show in der Bluesgarage begann. Exakt vor 35 Jahren startete Trower mit diesem Werk seine Solokarriere, aus der einer der wohl bekanntesten Gitarristen der Rock-Geschichte hervorging.

Er ist immer noch der bescheidene, im Hintergrund agierende Saiten-Zauberer – ein kurzes „Thank you“, ein nettes Lächeln – Robin Trower war und ist nie ein Mann der großen Worte gewesen. Dafür erzählt seine Fen-



Robin Trower lässt die „Strato“ glühen.

der-Stratocaster aus einem erfüllten Musikerleben, das in den frühen 60er Jahren begann, bei Procol Harum fortgeführt wurde und später aus ihm einen bodenständigen Musiker machte.

„Shame The Devil“, „For Earth Below“ - Trower bleibt in den für ihn so erfolgreichen 70-ern, lässt erstmals sein „Wah-Wah-Pedal“ aufheulen. Schon jetzt wird deutlich, warum man dem Mann aus Catland/England schon früh den Namen „White Hendrix“ verpasste: Sein bluesy/psychedelic-Gitarrenspiel erinnert oft an den viel zu früh verstorbenen Jimi Hendrix. In Davey Pattison hat Trower einen kompatiblen Sänger gefunden, der auf der Bühne zwar kein Frontmann-Niveau besitzt, aber dennoch in keine Statistenrolle gedrängt wird.

Trower lässt die Fender glühen, Songs wie „Day Of

The Eagle“, „Hannah“ oder „Bride Of Sighs“ sprühen Funken über die 250 Fans – die „Trower/Power“ hat die Bluesgarage fest in ihren Besitz genommen. Dann die Trower-Hymne „Too Rolling Stoned“ - nun ja, auf jeden Fall gehörte die Band „The Paramount“, in der spielte damals auch Robin Trower, zu einer der erklärten Lieblingsbands der „Rolling Stones“.

„And We Will Meet Another Time- Another Time, Another Place“, singt Davey Pattison als Zugabe. Zu einer anderen Zeit ist ok, aber auch bitte wieder in der Bluesgarage.

NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste Backstage-Ausgabe unter anderem mit dem Plaza-Festival. Text und Konzertfotos: Lars Andersen

„Gesamtkunstwerk“ Klaus Hoffmann im Aegi

Multi-Worker gastiert am 18. Mai in Hannover

„Wenn es die Musik nicht geben würde, wäre mein Herz wie ein geräumtes Haus“, erklärte Klaus Hoffmann einmal in einem Interview. Obwohl der 57-Jährige seine Laufbahn als Liedermacher in Berliner Szenekneipen Ende der 60-er Jahre begann, kennt man ihn auch als hervorragenden Schauspieler. Der Mann, der bereits mit seinem Debütfilm „Die Leiden des jungen W.“ vor mehr als drei Jahrzehnten die „Goldene Kamera“ und den „Bambi“ erhielt, würde gerne wieder öfter vor der Kamera stehen. Nach seiner Meinung gäbe es momentan aber wenig gute Drehbücher. Mit Liedern wie „Ratten der Großstadt“, „Tegel“ oder „Morjen Berlin“ brachte Hoffmann wie kein anderer



Künstler die Entwicklungen und Wandlungen seiner Heimatstadt auf den Punkt.

Seit Anfang Mai ist Klaus Hoffmann auf großer Deutschland-Tournee und präsentiert sein aktuelles Album „Spirit“. Begleitet wird er von Hawo Blech am Klavier, Stephan Genze am Schlagzeug, Michael Brandt an der Gitarre und Peter Keiser am Bass. Freuen wir uns auf das „Gesamtkunstwerk“ Klaus Hoffmann, der während seiner Show sicher auch einen Abstecker in die Welt des Jacques Brel machen wird.

► Beginn: 19 Uhr. Karten: NDZ 05041/78910.

Romantik, Pop und eine Prise Rock

Chris de Burgh am 18. 8. auf der Gilde Parkbühne

„The Road To Success“ war für den Songpoeten Chris de Burgh mehr als dornenreich, denn seine wehmütigen, melancholischen Songs wollten in den 70er Jahren nur wenige Fans hören. Heute kann der Ire auf eine lange, erfolgreiche Karriere zurückblicken. Der Sänger verkaufte bis dato 45 Millionen Alben, mehr als 200 erreichten Gold- bzw. Platinstatus. Erst 1981 schaffte de Burgh mit dem Album „Best Moves“ den weltweiten Durchbruch. Mit dem Long-

seller „Getaway“ und der Single „Don't Pay The Ferryman“ festigte er den Erfolg. Unzählige Hits wie „High Emotion“, „I Love The Night“, „Missing You“ und natürlich der Überhit „Lady In Black“ folgten. Seine größten Erfolge feierte der Song-Romantiker jedoch in Germany, denn insbesondere Alben wie „Flying Colours“ und „High On Emotion“ wurden mit Platin veredelt.

► Beginn: 20 Uhr. Karten: NDZ 05041/78910.

DIE BLUESGARAGE PRÄSENTIERT

Am 11. Mai wird Dickey Betts, Gründer der legendären „Allman Brothers“ zu Gast in der Bluesgarage sein. Karten nur noch an der Abendkasse erhältlich. Am 16. Mai wird mit Danny Bryant's RedEyeBand ein Blues/Rock-Gewitter über Isernhagen hernieder pras-

seln und einen Tag später, am 17. Mai, wird der US-Amerikaner Johnny Maestro mit seinen Mama Boys den Club ebenfalls mit einer Blues/Rock-Show zum Beben bringen.

► Alle Konzerte beginnen um 21 Uhr. Karten: www.bluesgarage.de

NDZ-TIPP

2529 – That's The Way (I Like It) – Peppermint Jam Records

Die Wandlung vom Casting-Star zum ernst zu nehmenden Künstler ist nicht immer einfach. Einer der es mit Bravour gemeistert hat, ist 2529, der neue Stern an Deutschlands Soul-Himmel.

Seiner Boygroup-Vergangenheit braucht sich Ahmet „Akay“ Kaye jedoch keinesfalls zu schämen, denn als Mitglied der Gruppe Overground gelangen dem Sänger mit dem Album „It's Done“ und dem Singlehit „Schick mir 'nen Engel“ immerhin 2003 zwei Nr. 1-Platzierungen in den deutschen Charts. Mit seinem Single-Debüt „That's The Way (I Like It)“ startet 2529 in eine neue musikalische Zukunft – Tendenz: Chartverdächtig.

Dass er dabei über den Produzenten Jan von der Toorn den Weg zu Peppermint Jam Records-Labelchef Mousse T. fand, dürfte ein weiterer Meilenstein in der noch recht jungen Karriere des Soulsängers sein. Dass Mousse T. und sein Team schon so manches Juwel aus der Peppermint'schen



Schatztruhe gezaubert haben, beweist unter anderem Emma Lanford.

Ohne Zweifel, die soulige Stimme von 2529 verleiht dem 70-er-Ohrwurm von KC & The Sunshine Band seine eigene Note - kein Abklatsch, sondern eine neu arrangierte Produktion, die den Künstler mit Sicherheit ins richtige musikalische Fahrwasser treiben wird.

Als Titelsong des im Mai anlaufenden Kinofilms „Urmel-Voll in Fahrt“ dürfte der Bekanntheitsgrad von 2529 sicher weiter steigen.

Fazit: „That The Way, We Like Music“.